

Ilanz : das Museum Regional Surselva, Casa Carmiec in Ilanz

Autor(en): **Maissen, Alfons**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **49 (1989-1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Ober-Ilanz bei St. Martin gleiche Entwicklungen und Schicksale. Ober-Ilanz verschwand früh, dafür regte sich im 19. Jh. ein vierter Stadtteil, *Neu-Ilanz*. Dies wurde jedoch erst mit der Eindämmung der beiden beträchtlichen Flüsse Glenner und Rhein möglich. Diese Entwicklung begann somit recht spät, um die Mitte des 19. Jh. Berichte aus dieser Zeit sprechen aufs beredteste über Mühen und finanzielle Schwierigkeiten, die das Eindämmen der Flüsse, besonders des Glenner, mit sich brachten. Die mächtig mit Eisen beschlagenen Wuhrsteinschlitten im Museum Regional Surselva bezeugen dies.

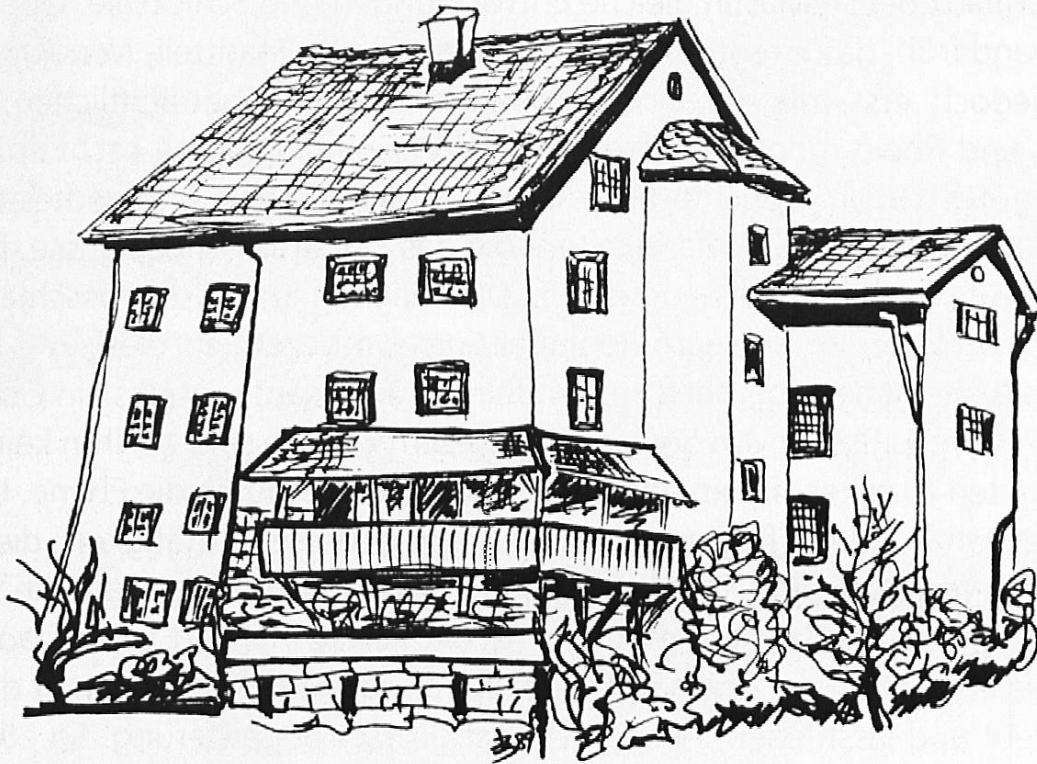
Wie die Rheinebene bei Ilanz am 14. Juli 1811 aussah, sagt uns ein Gemälde von Hans Conrad Escher von der Linth. In diesem Bereich sind bei ihm keine Gebäulichkeiten zu sehen. Rhein und Glenner fliessen frei durch die Ebene. Um die Mitte des Jahrhunderts beginnt auch hier eine gewisse Bautätigkeit, die etwa 1900 frisch voranschreitet. Dies in Schüben bis auf den heutigen Tag. Die Veränderung ist gross. Darüber lese man nach in der *Festschrift 700 Jahre Stadt Ilanz 1989*. Die erste Stadt am Rhein ist heute ein rühriges Zentrum, versteht das Geschäft, lebt und lässt leben, feiert Feste mit grosser Begeisterung. So etwa die achttägigen Festlichkeiten der Bevölkerung zugunsten des Regionalmuseums, für die Eröffnung der neuen Marktgebäulichkeiten im Giessli, kürzlich die Veranstaltungen und Vorführungen zum 700jährigen Bestehen der Stadt Ilanz als Stadtgemeinde 1289–1989. Auch an diesen festlich-fröhlichen Tagen zeigt sich die Zielstrebigkeit der Ilanzer Bevölkerung. Dazu kommen gewichtige, bestorganierte Gewerbe- und Handelsausstellungen. Das verträumte Städtchen der früheren Jahrhunderte, am Fusse des breitschultrigen, fünfhöckerigen Piz Mundaun, wird heute mitunter durch das neue *Museum Regional Surselva* belebt. Auch die Kultur soll in Ilanz *gross* geschrieben werden.

Neu-Ilanz, von östlichen und südlichen Anhöhen betrachtet, steht voll und ganz in scharfem Blickfeld. Der einsame, mehr bedächtige Wanderer von Westen her, von der Flanzer Höhe, von der Jörgenburg etwa, erlebt mit den Zinnen der Burg Brinegg, der Casa Gronda, der Sankt Margarethen Kirche noch immer mittelalterliches, geschichtsträchtiges Gepräge!

Alfons Maissen

Das Museum Regional Surselva, Casa Carniec in Ilanz

An den verschiedenen Strassenecken des winkelförmigen Strassenzugs durch die Altstadt stehen noch heute behäbige Bauten, Herrenhäuser, aus früheren Jahrhunderten. Sie haben zum Teil recht klingende Namen. Wir nennen vor



Casa Carniec: Museum Regional Surselva, vormals der älteste Sitz der in Ilanz im 17. und 18. Jahrhundert regierenden Familie Schmid von Grüneck. Das älteste Steinwappen über einem der Eingangstore stammt aus dem Jahre 1611, Allianz Schmid und von Mont (Wilh. Schmid von Gr. – Mierta von Mont). 1611 bedeutet nicht unbedingt das Baujahr. Seit dem 11.6.1988 ist die Casa Carniec als landwirtschaftliches und handwerkliches Museum am Dienstag, Donnerstag und Samstag von 14.00–17.00 Uhr offen. Bei Gruppenanmeldungen können telefonisch auch andere Besuchszeiten vereinbart werden. Dies gilt auch für Schulklassen.

allem die drei Schmid-von-Grüneck-Häuser. Vorerst das Steildachhaus am Obertor mit späterem Saalanbau, etwa um 1590. Dann das damals repräsentativste Bauwerk der Surselva, die *Casa Gronda*, 1677 erbaut, und unmittelbar darunter erhebt sich in neuem Glanz, wohl das älteste Schmid'sche Haus, die *Casa Carniec*. Die zwei Steinwappen der Familie Schmid v. Grüneck, 1611 und 1710, lassen die Bedeutung dieses Hauses und dieser Familie erahnen, die im 17. und 18. Jh. die Geschehnisse der Stadt Ilanz leiteten. Die Steinwappen sind über den beiden Portalen der *Casa Carniec* angebracht worden. Um die Bedeutung des darin untergebrachten Talmuseums, lassen wir hier eine kurze Beschreibung folgen.

Kurze Beschreibung des Museums

Vor etwa 10 Jahren konnte das Haus *Casa Carnic* durch eine neugegründete Stiftung erworben werden. Nach gründlichen Restaurationen, bei welchen der archäologische Dienst und die Denkmalpflege beigezogen wurden, konnten Gegenstände, Werkzeuge und handwerkliche Einrichtungen aller Art aus dem Bereich des Bauernwerks und des einheimischen alten Handwerks ausgestellt werden. Das Gebäude umfasst sieben Böden, einen Hof umgeben von alten Stadtmauerteilen. Die vorgelagerten Lauben beherbergen jetzt eine Schlosserei, eine alte Kupferschmiede, eine Eisenschmiede. Auf dem erhöhten Boden der *Sala terrena* befindet sich ein grosses Relief. Es zeigt das ganze Gebiet des Oberlandes, von Chur bis zur Oberalp. Ein aussergewöhnliches Schulunterrichtswerk, dem MRS von der NOK überlassen. In einem Gewölbekeller erstaunt den Besucher eine Kristallsammlung von grossem Wert. Die Kristalle stammen aus der Cadi und aus Vals.

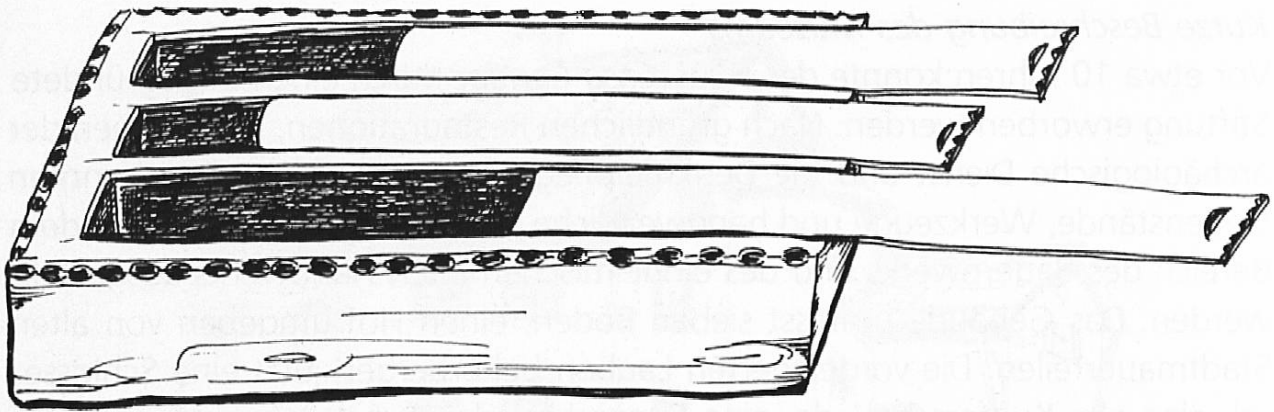
Im Erdgeschoss ist die Einrichtung eines alten Wagners untergebracht. Man ist erstaunt zu sehen, mit welchen einfachen Mitteln jährlich Hunderte von Rädern, Wagen und Schlitten hergestellt wurden.

Bevor man das Treppenhaus betritt, zeigt ein kleiner Gewölberaum Spielsachen aller Art, alte Lampenmodelle, Lichtblicke zum Aufstieg ins eigentliche Museum.

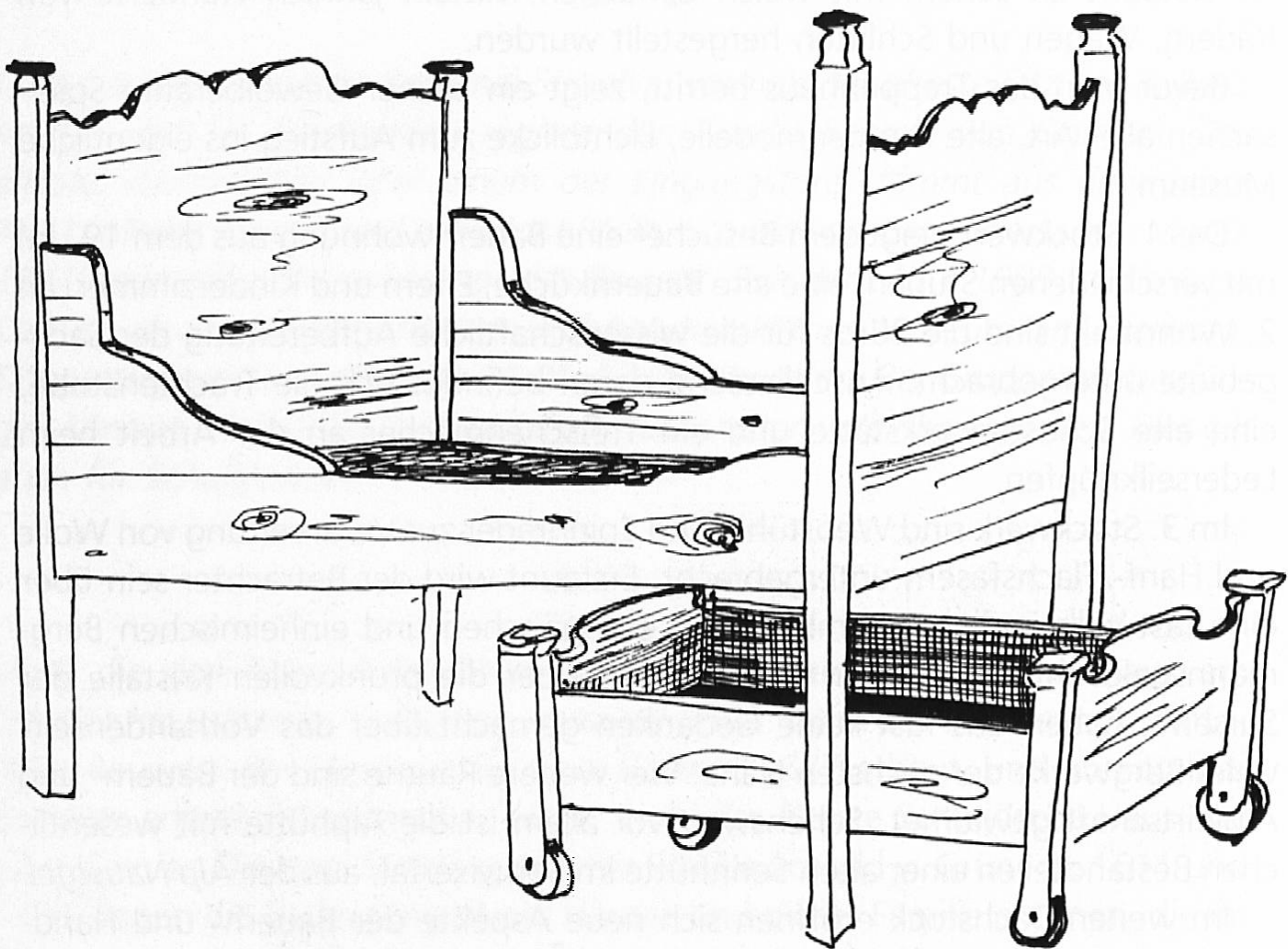
Das 1. Stockwerk zeigt dem Besucher eine Bauernwohnung aus dem 19. Jh. mit verschiedenen Stuben, eine alte Bauernküche, Eltern und Kinderzimmer. Im 2. Wohntrakt sind die Büros für die wissenschaftliche Aufbereitung der Sachgebiete untergebracht. Anschliessend daran befindet sich die Trachtenstube, eine alte Schusterwerkstätte und ein Tretschenschneider an der Arbeit beim Lederseilknöpfen.

Im 3. Stockwerk sind Webstühle und Spinnräder zur Verarbeitung von Wolle und Hanf-/Flachfasern untergebracht. Erstaunt wird der Betrachter sein über eine fast vollständige Sammlung von europäischen und einheimischen Bergmannsgeleuchten. Wir Lehrer wissen etwas über die prunkvollen Kristalle der Surselva, haben uns fast keine Gedanken gemacht über das Vorhandensein vieler Bergwerke der nächsten Nähe. Vier weitere Räume sind der Bauern- und Alpwirtschaft gewidmet. Sehenswert vor allem ist die Alphütte mit wesentlichen Bestandteilen einer alten Sennhütte im Somvixertal, aus der *Alp Naustgel*.

Im weiten Dachstock eröffnen sich neue Aspekte der Bauern- und Handwerksarbeit. Kornschwingen, Kornspreumühlen, Kurzfuttermaschinen, Dreschsparren und -flegel sind hier ausgestellt. Zu betrachten sind alte Formen von Pflügen, Ansätze eines Korbmachers, die vollständige Ausrüstung eines Dorfschreiners. Vorhanden sind auch einfache Darstellungen der früheren



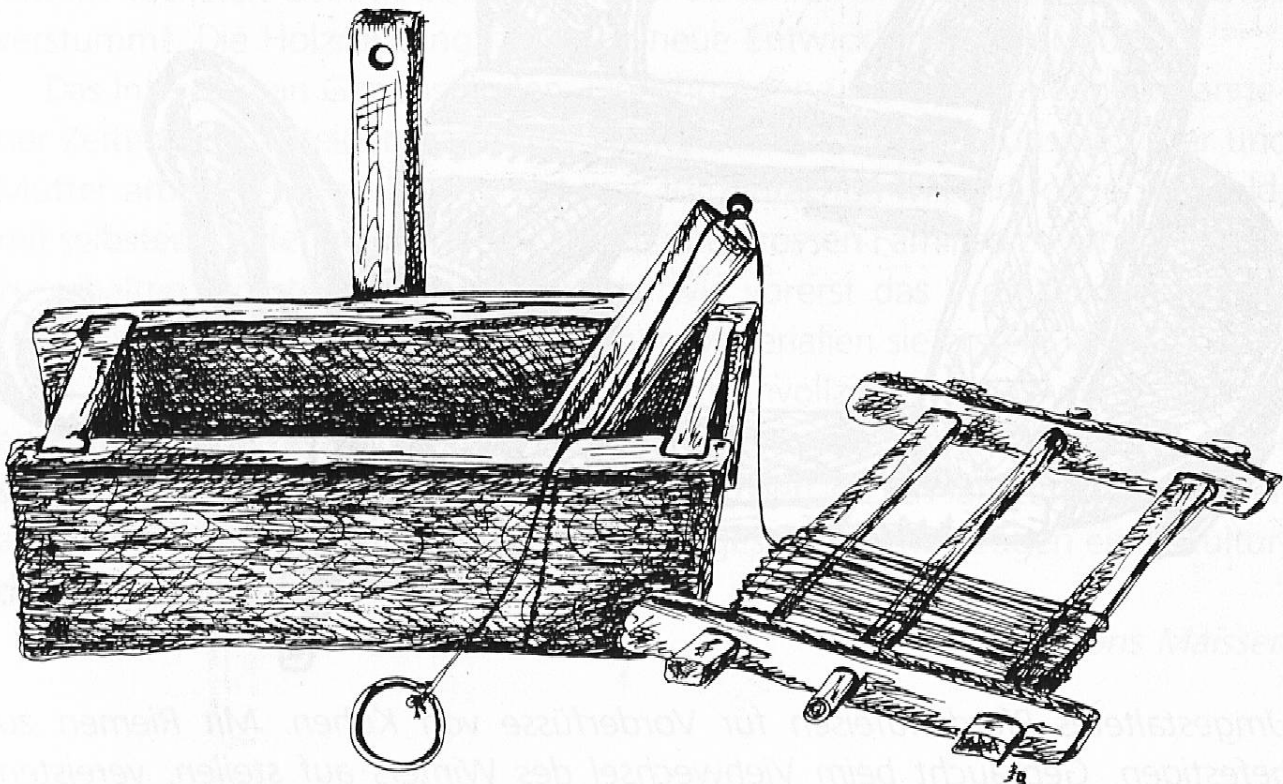
Eine dreifachgeschnitzte Griffelschachtel aus einem Stück Buchenholz. Ina scatla de greffels, treidubla, fatga ord in toc lenn fau.



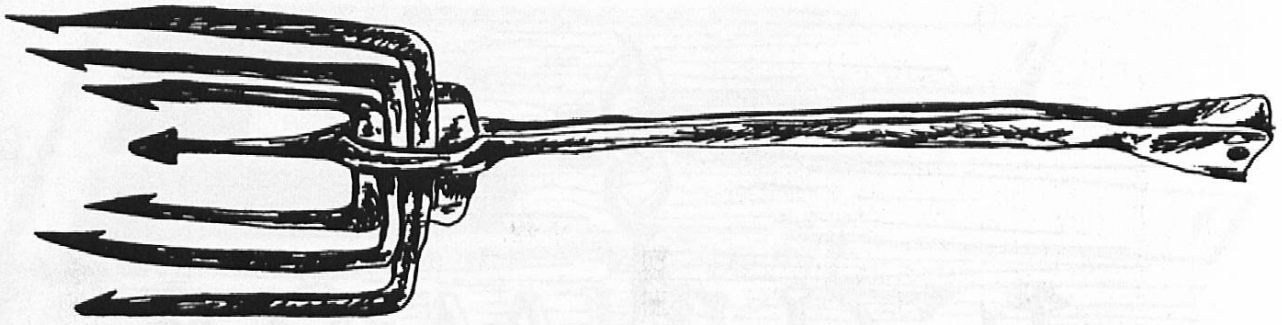
Ein Rollbett. Das kleine Kinderbettchen steht auf 4 Holzrollen, tagsüber unter dem Mutterbett, in der Nacht herausgezogen für mehrere Kinder auf einem Strohsack. Kleine Kinder auch querliegend. Il harabet.



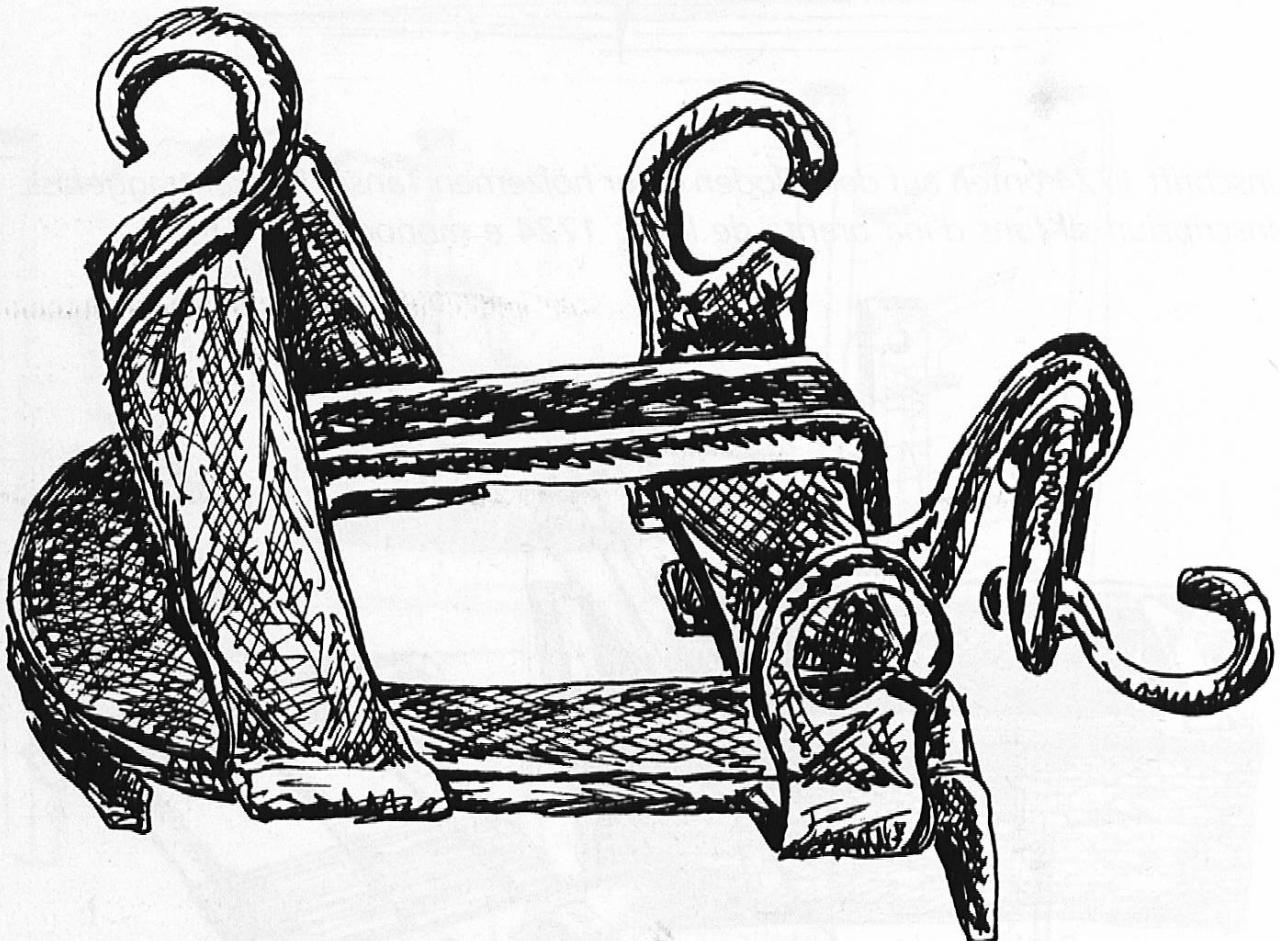
*Inschrift 1724 unten auf dem Boden einer hölzernen Tasse, Rückentraggefäss.
Inscriziun sil funs d'ina brenta de lenn: 1724 e monogramm Christi.*



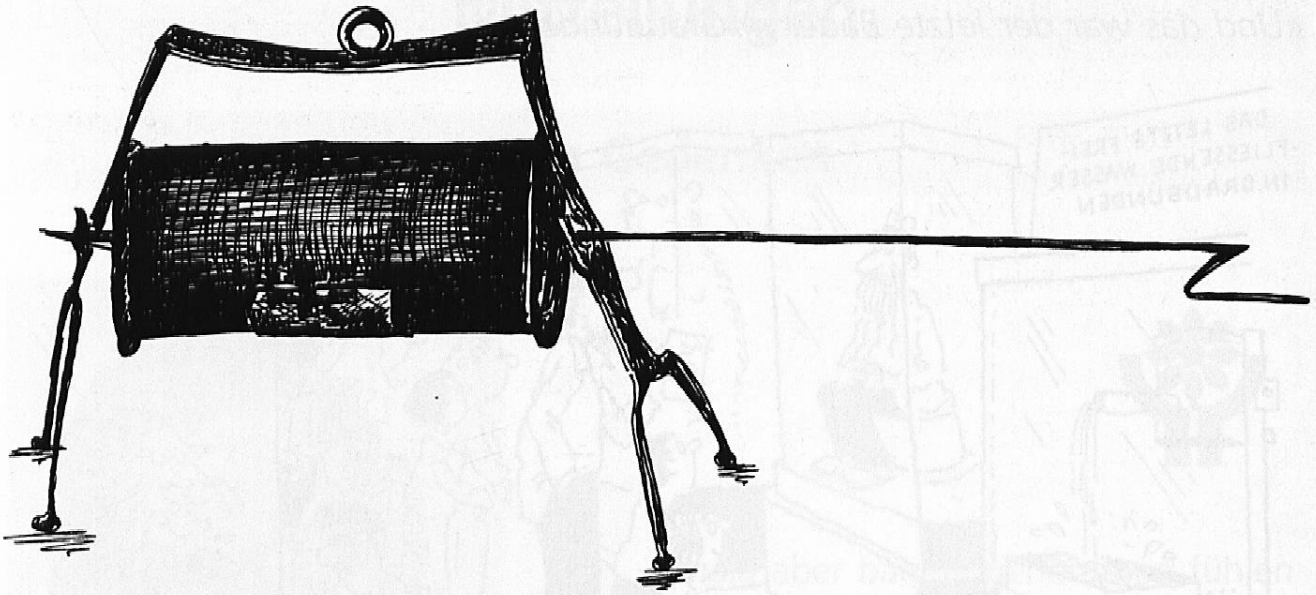
*Schnurzeug und Russkübel für den Schnurschlag beim Behauen der Bauhölzer.
Burtget, scav e corda che vegn tratga tras il lennet de tintga.*



Ein Fischspiess zum Fangen der laichenden Rheinlanken (Seeforellen) in der Surselva. La strola per pigliar scaruns en Surselva.



Umgestaltetes Pferdehufeisen für Vorderfüsse von Kühen. Mit Riemen zu befestigen. Gebraucht beim Viehwechsel des Winters auf steilen, vereisten Wegen vom Maiensäss zum Dorfstall. Fiars vacca per evitrar selischnadas igl unviern sin via de midada de nuegl dal cuolm el nuegl de casa. Per las combas davon. De nuar cun curegias. (AM: 11.7.89)



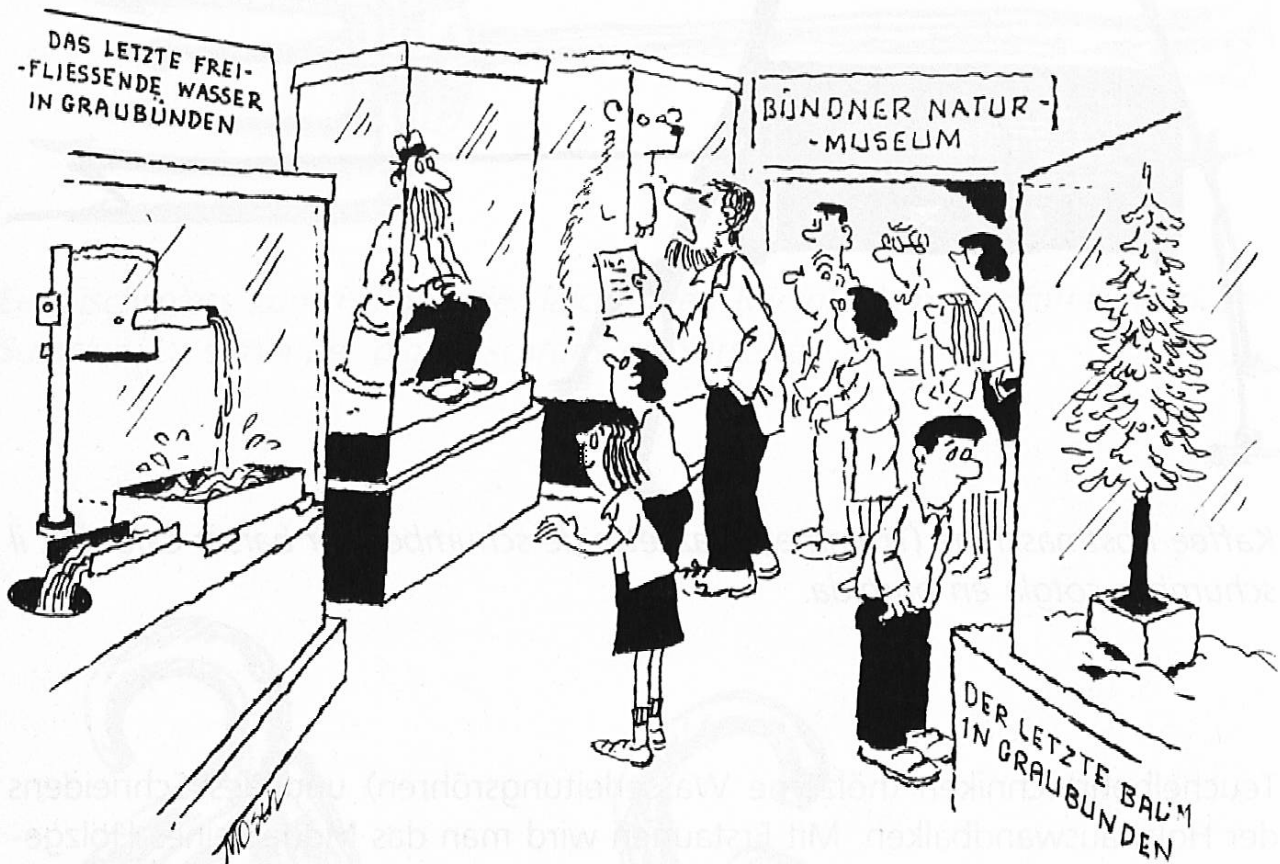
Kaffee-Röstmaschine (Trommel). Cazzetta de schumber per barsar café. Sut il schumber cotgla en burnida.

Teuchelbohrtechniken (hölzerne Wasserleitungsröhren) und des Schneidens der Holzhauswandbalken. Mit Erstaunen wird man das Modell eines Holzgeleits im höchsten Gebirge betrachten. Vor 50 Jahren sind all diese Arbeitsgänge verstummt. Die Holzrückung hat ganz neue Entwicklungen erschlossen.

Das Interesse an Gegenständen, Einrichtungen und Werkzeugen vergangener Zeiten ist im Steigen begriffen. Gerne erfährt man, wie unsere Väter und Mütter arbeiteten und lebten, mit was für einfachen Mitteln, oft ohne Geld, mit selbsterarbeiteten Errungenschaften ihre grossen Familien zu ernähren und zu erhalten wussten. Man will wissen, wie vorerst das Werkzeug entstand, dann die Gebrauchsobjekte, aus welchen Materialien sie erstellt. Man möchte auch die Arbeitsmethoden am Werkstoff nachvollziehen. Was wurde damals an Einrichtungen erfunden, was verfeinert oder vergrößert? Alle diese Gegenstände, oft erstaunlich schön gestaltet, sind in den letzten Jahrzehnten zum Teil aus Unkenntnis vernichtet worden. Es sind geschichtliche Zeugen einer Kultur, die heute fast gänzlich vergessen ist.

Alfons Maissen

«Und das war der letzte Bauer in Graubünden»



Bündner Klasse in Naturgeschichte

Glion. . .

Matta semionta sin prada flurida
 paras, marcau sur las rivas dil Rein.
 Siu ramurar amurus ti surprida
 laias entrar sco l'amur en tiu sein.
 Pezzas fan guardia, ils grauns che
 cantinan,
 tei durmentond sco la mumma
 gl'affon. . .
 Vias e tuors e curnischs sescutinan
 veglias canzuns d'lliande, nies Glion.

Sep Modest Nay 1939
 (1892–1945)

Ilanz. . .

Gleich einer träumenden Schönen auf
 blühender Au
 Zierest du, Städtchen, du trautes,
 das Ufer am Rhein,
 Lächelst dem Jüngling auf flüchtiger
 Reise,
 Lauschest dem Liede und trunken
 der Weise.

Sicher beschützen dich Berge in
 trotziger Schau,
 Wiesen und Äcker umsorgen dich
 mütterlich fein,
 Türme und Tore, davor wir uns beugen,
 Heute vom alten Iliande noch zeugen.

Sep Modest Nay
 (in deutscher Übertragung von
 Donat Cadruvi)